

4. Mose 21, 4-9

(Sonntag Reminiszere 2024 - Ulm)

Gemeinde des HErrn!

“Die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die GOtt der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte GOtt gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?” (Gen. 3, 1) Wir kennen die weitere Entwicklung dieser Geschichte: Unsere Ureltern fielen der Schlangenlist zum Opfer. Sie fingen an, an GOtt und GOttes Wort zu zweifeln. Sie übertraten GOttes Verbot, nicht von den Früchten des Baumes des Lebens zu essen. In Folge dieser Übertretung wurden sie zu sterblichen Sündern. Mit dem Sündenfall hatten sie die Lebensgemeinschaft mit GOtt verwirkt, weswegen sie aus dem Paradies ausgewiesen wurden.

Die Geschichte von der redenden Schlange und dem Sündenfall wird heutzutage gerne als Fabel oder Mythos abgetan. Für CHristus, die Apostel, Martin Luther und die klassischen Theologen der Lutherischen Kirche, um nur diese zu nennen, war diese Geschichte aber keineswegs eine Fabel, wie auch die Begebenheit unsers Predigttextes mit den feurigen Schlangen nicht als Fabel zu verstehen ist. Auch sie ist historisch. Dass in unserer Zeit, in der man lieber an des Menschen Affenabstammung als an die Jungfrauengeburt JESu glaubt, viele unsern Text anders als historisch verstehen, kann nicht verwundern, denn viele stellen die Bibel als GOttes Wort und des “HEiligen GEistes Buch” (Luther) in Frage. So verwundert es nicht, wenn vor Jahren ein Theologe seine Predigt über unsern Predigttext wie folgt begann: *“Ich verstehe den Text nicht buchstäblich oder historisch.”* Der HErr JESus hingegen, der es ja wissen muss, hält unsern Predigttext sehr wohl für historisch. ER spricht: *“Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf daß alle, die an Ihn glauben, das ewige Leben haben.”* (Joh, 3, 14f) Die ehernen Schlange ist also genausowenig eine Fabel wie CHristi Kreuzigung ein Fabel wäre.

So wie der Sündenfall die Kreuzigung CHristi nötig machte, so war das sündig-verdrossene Verhalten Israels der Grund für die Aufstellung der ehernen Schlange. Der Hader Israels wird uns in unserm Text ausführlich geschildert. Mose schreibt: *“Da brachen sie auf von dem Berge Hor in Richtung auf das*

Schilfmeer, um das Land der Edomiter zu umgehen. Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege und redete wider GOtt und wider Mose: Warum hast du uns aus Ägypten geführt, daß wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier und uns ekelt vor dieser mageren Speise.“ Ehrlich, wir hätten uns in ähnlicher Lage wahrscheinlich auch so verhalten. Die Kinder Israel waren seit Jahrzehnten unterwegs auf ihrem Weg in das Gelobte Land. Seit Jahrzehnten hatte das Volk Israel keine bleibende Stätte mehr, sondern war stets unterwegs zu der zukünftigen. Nirgendwo konnte man richtig Wurzeln schlagen, nirgendwo konnte man zielstrebig das Land bebauen. Immer lebte man als wandernde Karawane.

Man gestaltete dieses Wanderleben, so gut es ging. Es wurden Ehen geschlossen, es kamen Kinder zur Welt, es starben Kranke und Alte. Kaum wurden letztere bestattet, ging es mit der Wanderung zum Gelobten Land schon wieder weiter. Als Essen gab es ständig das Manna, jeden Tag dasselbe Gericht. Davon konnte man zwar leben, aber nicht wenigen hing dieses ständige Manna zum Halse raus. *“Uns ekelt vor dieser mageren Speise.”* - «Warum geht der Gang zum Gelobten Land nicht schneller? Warum sitzen wir seit Jahrzehnten in der Wüste oder unter Dornen? Warum mussten wir die fetten Töpfe Ägyptens mit der mageren Mannaspeise tauschen?» - Die Stimmung war schlecht. Das Gottvertrauen hatte Schiffbruch erlitten. Israel haderte mit Mose und dem HERRn.

Dabei hatten die Kinder Israel allen Grund zu aufrichtigem Dank. Mit dem späteren David hätten sie bekennen können: *“Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.”* Es mangelte ihnen ja tatsächlich nichts. In liebevoller Treue hatte GOtt Sein Volk seit dem Auszug aus Ägypten begleitet, ernährt und beschützt. ER hat es vor den mordenden Heerscharen Pharaos beschützt und es auf wunderbare Weise durch das Rote Meer in die Freiheit geführt. Kurz vor dem Ereignis unsers Predigttextes hatte GOtt Sein Volk auch noch auf wunderbare Weise vor der drohenden Macht des feindlichen kanaanitischen Königs Arad beschützt. Das alles waren Beweise von GOTTes Treue und Liebe. Aber Israel war blind. Vor lauter Bäumen hat es den Wald der Liebe GOTTes nicht gesehen. –

Wir sitzen zwar nicht in der Wüste oder in einer Halbwüste, sondern in einem der wohlhabendsten Länder der Welt. Uns geht es mehrheitlich gut. Und doch gibt es auch heutzutage große Unzufriedenheit, wobei die oft nicht nur ver-

ständig, sondern sogar gerechtfertigt ist. Trotzdem müssen wir anerkennen, dass es uns im Vergleich zu den meisten Ländern dieser Welt, gut geht. Unser Problem ist genau das Gegenteil des einstigen Problems Israels. Unser Problem ist meist der Überfluß. Viele wissen des reichen Nahrungsangebots wegen nicht, was sie kaufen und essen sollen. Des *Überflusses* wegen ist in Europa auch GOTT weithin *überflüssig* geworden. Und denen, die sich zu GOTT halten, wird der Weg der Nachfolge JESU zuweilen langweilig. Seit CHRISTI Himmelfahrt, also seit etwa 20 Jahrhunderten sind wir als Volk GOTTES auf dem Weg durch die Wüste der Weltgeschichte, hin zum himmlischen Kanaan. Da können viele die Wiederholung der ständig selben geistlichen Nahrung des Wortes GOTTES nicht mehr hören. Es langweilt sie. Und glauben können sie es auch nicht mehr. Vor knapp 25 Jahren sagte der damalige Kirchentagspräsident: *“Ich kann nicht glauben, daß Jesus vom Heiligen Geist gezeugt wurde. Ich kann nicht glauben, daß Maria Jesus als Jungfrau zur Welt gebracht hat. Ich kann nicht glauben, daß Jesus nach drei Tagen körperlich auferstanden ist.”* (“Die Welt” vom 26.08.2000, Martin Dolde)

Ist es nicht so, dass es auch bei uns, bei allem biblischem Wissen und rechtem Glauben, in gewissen Lebenssituationen zu Frust und vielleicht sogar zu Groll oder Hader mit GOTT kommen kann? Gibt es nicht auch bei uns den Hang, auszubrechen zu neuen Ufern, jenseits dessen, was das Wort GOTTES lehrt? *“Ich kann das Gerede von eurem lieben GOTT nicht mehr hören”*, sagte mal jemand. Sind nicht auch wir oft enttäuscht? Auf unserm Pilgerweg in die himmlische Heimat hören wir immer von GOTTES Liebe und Treue, umso erschütterter sind wir dann, wenn wir die schweren Schicksalsschläge sehen, die zuweilen fromme Christen treffen; wohingegen es anderen blendend geht! Da möchte man mit dem Psalmisten Asaf sagen: *“Ich ereiferte mich über die Ruhmredigen, da ich sah, dass es den Frevlern so gut ging. Denn für sie gibt es keine Qualen, gesund und feist ist ihr Leib. Sie sind nicht in Mühsal wie sonst die Leute und werden nicht wie andere Menschen geplagt.”* (Ps. 73, 3-5)

So sind wir Menschen: Wir klagen über das Negative, das wir sehen. Aber für das viele Gute und Segensreiche, das wir nicht sehen, dafür danken wir nicht. Dabei geschehen GOTTES größte Wohltaten sehr oft im Verborgenen. Als Anfang dieses Monats der zweijährige Georg in Osthessen am späten Nachmittag im Wald vermisst wurde, da wurden sicherlich viele Fürbittengebete an den himmlischen VATER gerichtet. Und GOTT hat dieses kleine Männlein durch seine Engel

beschützt. Mitten im Winter ist der Kleine gut 4 Kilometer durch den dunklen, kalten Wald geschritten. Zwei Bäche waren in der Nähe. Um halb Mitternacht wurde der Zweijährige erschöpft aber wohlauf von der Polizei gefunden. Da kann man doch nicht anders, als GOtt zu danken und zu preisen für Seine Güte, Seinen Schutz und Seine Gebetserhörungen. - Wie oft wurden wir selber von GOtt auf wunderbare Weise vor Bösem oder gar Gefährlichem beschützt, und wir haben es noch nicht einmal gemerkt! Das Negative und Schreckliche fällt uns gleich auf. GOTTes tägliches Behüten und Segnen bleibt uns meist verborgen, ...obwohl wir doch feststellen, wie GOTTes Segen uns treu begleitet, und das, obwohl wir es gar nicht verdient haben. *“Wir sind nichts von dem wert, was wir bitten, haben's auch nicht verdient; sondern Er wolle es uns alles aus Gnaden geben, weil wir täglich viel sündigen und nichts als Strafe verdienen.”* (Martin Luther, Erklärung der 5. Bitte)

Apropos Strafe! In unserm Text lesen wir: *“Da sandte der HErr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, daß viele aus Israel starben.”* (V. 6) Des rebellierenden Herzens Israels wegen griff GOtt züchtigend und strafend ein. ER trieb eine Vielzahl von Schlangen unter Sein Volk. Diese Schlangen sollten bei anhaltendem Ungehorsam den Tod als Gottesstrafe unter die Kinder Israel bringen. GOtt tat, was Er in der Geschichte Seines alt- und neutestamentlichen Volkes immer tut, wenn die Untreue und die Sünde die Überhand nehmen: ER straft. – ER straft nicht zuletzt darum, damit Sein Volk seine Schuld und Ausweglosigkeit erkennt.

Seine Rechnung ging auf. In unserm Text lesen wir: *“Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir wider den HErrn und wider dich geredet haben. Bitte den HErrn, daß Er die Schlangen von uns nehme.”* Die harte Gottesstrafe hatte ihr Ziel erreicht. Sie brachte die Kinder Israel zur Besinnung. Sie wurden gewahr, dass sie gegen GOtt und den Gottesmann Mose gesündigt hatten und Strafe verdient hatten. Darum baten sie GOtt über den Mittler Mose um Gnade und Erbarmen. *“Bitte den HERRN, daß Er die Schlangen von uns nehme. Und Mose bat für das Volk. Da sprach der HErr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben. Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie hoch auf. Und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.”*

Auf Sündenerkenntnis, Reue und Buße steht immer GOTTes Gnade. “Ob bei uns ist der Sünde viel, bei GOTT ist viel mehr Gnade.” GOTT ist schneller im Vergeben als im Strafen. Aber ER läßt sich nicht betrügen. ER prüft uns, auch in der Vergeltung. Darum befahl Er Mose, eine eherne Schlange zu machen und diese für alle Kinder Israel sichtbar aufzurichten. Wer dann von einer Schlange gebissen wurde und diese eherne Schlange ansah, der wurde gerettet und durfte weiterleben. Die Rettung lag nicht an der ehernen Schlange, sondern im Glaubensgehorsam. Weil jene, die die eherne Schlange anblickten, dies im Gottvertrauen taten, wurde ihnen geholfen.

Wir Glieder des neutestamentlichen Gottesvolks kennen ebenfalls Schlangengebisse, wenn auch ganz anderer Natur. Es sind die Anklagen des Gesetzes GOTTes und unsers eigenen Gewissens. Hinzu kommt der teufel, der uns innerlich mit GOTTes Gesetz fertigmacht. ER will uns mit dem Mißbrauch des Gesetzes GOTTes in die Verzweiflung treiben. ER will uns davon abhalten, auf CHRISTUS den Gekreuzigten zu schauen. Luther hat das selber als Mönch durchgemacht. Er bekennt:

Dem teufel ich gefangen lag, / im Tod war ich verloren,
 mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, / darin ich war geboren.
 Ich fiel auch immer tiefer drein, / es war kein Guts am Leben mein,
 die Sünd hatt' mich besessen.

Wenn uns keine Hilfe ereilte, müssten wir tatsächlich alle sterben der Gesetzesbisse wegen die ewige Höllenverdammnis erleiden. GOTTes heiliges Gesetz kennt keine Gnade. Es sagt: *“Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, daß er danach tue!”* (Deut. 27, 26)

Doch ist GOTTes Gesetz längst nicht das ganze Wort GOTTes. Die Hauptbotschaft des Wortes GOTTes ist das Evangelium, denn *“GOTT will nicht, daß jemand verloren werden, sondern daß jedermann zur Buße finde.”* (2. Petr. 3, 9). GOTTes Evangelium lehrt uns, dass GOTTes Liebe, Barmherzigkeit und Gnade unendlich größer als GOTTes anklagendes Gesetz sind. Darum hat uns GOTT auch wie Israel in der Wüste Hilfe geschickt: Keine eherne Schlange auf einem Pfahl, sondern Seinen SOHN auf dem Kreuz. CHRISTUS spricht: *“Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die*

an Ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn also hat GOtt die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.” (Joh. 3, 14-16)

CHristus hat die Last aller unserer Sünden an Seinem Leibe hinaufgetragen auf das Kreuzesholz, um stellvertretend für unsere Schuld zu leiden, unsere Schuld mit dem Lösegeld Seines heiligen Leidens und Sterbens zu bezahlen und uns von den tödlichen Bissen des Gesetzes und unserer eigenen tödlichen Sünden zu retten. Wohl hat Ihn diese Erlösung das Äußerste gekostet. Aber Seine göttliche Liebe zu uns ist so groß, dass Er vor diesem Äußersten, dem leidenvollen Kreuzestod, nicht zurückschreckte. Seine Liebe trieb Ihn in unsern Tod. Liebevoll sah Er auf dem Kreuz den Schächer, aber auch Dich und mich. Und dann sprach ER: *“Es ist vollbracht!”* Die Schuld ist getilgt. Die Sündenbisse sind entschärft. Der Weg nach vorne in das gelobte himmlische Land ist weit offen. Alle, die trotz so vieler Bisse des anklangenden Gesetzes im Glauben auf den Gekreuzigten schauen, können auf dem Weg in das himmlische Vaterland ihres Heiles gewiß sein. Sie werden jeden Biss überleben. Sie haben in CHristus das ewige Leben. Lasst uns darum im Glauben an den Gekreuzigten getrost auf dem Weg des Heils weiterpilgern. Dank CHristi Gnade werden wir am himmlischen Ziel gelangen!

In GOttes Namen fahren wir, / sein heilger Engel geh uns für
wie dem Volk in Ägyptenland, / das entging Pharaonis Hand.

HErr CHrist, du bist der rechte Weg / zum Himmel und der einge Steg;
hilf uns Pilgrim' ins Vaterland, weil du dein Blut hast daran gewandt.

(ELKG² 771, 1+2)

Amen.

Pfr. M. Haessig